

Erinnerung an die Leiden

Gedenkstätte auf Bad Bramstedter Friedhof ruft Schicksal der toten Zwangsarbeiterkinder von Wiemersdorf wach

VON EINAR BEHN

BAD BRAMSTEDT/WIEMERSDORF. Ein Bürgermeister, der aus Rache nach Kriegsende von befreiten Zwangsarbeitern erschlagen wurde, Säuglinge, denen der Meierist die lebensnotwendige Ration Milch verweigerte – Wiemersdorf hat sich in der Zeit des Nationalsozialismus als ein Ort des Grauens hervorgetan. Im Ziegelweg gab es eine sogenannte Ausländerkinder-Pflegestätte, in der Babys reihenweise an Unterernährung starben. Viele Jahrzehnte lag ein Tuch des Schweigens über den Ereignissen. Seit Sonnabend gibt es auf dem Bad Bramstedter Friedhof eine Gedenkstätte, die an das Schicksal der toten Kinder erinnert.

Es muss ein Schatten über diesem Ort liegen, dachte ich mir.

Uwe Fentsahm, Historiker

Die Segeberger Zeitung hatte 2006 einen Bericht über eine Ausstellung zur Geschichte Wiemersdorfs veröffentlicht und in einem Kommentar kritisiert, dass die Jahre 1933 bis 1945 darin nicht vorkamen. Für den Historiker Uwe Fentsahm aus Brügge (Kreis Rendsburg-Eckernför-

de) war das Ansporn, nachzuforschen. „Es muss ein Schatten über diesem Ort liegen, dachte ich mir“, so der Historiker. Er fand heraus, dass im Ziegeleiweg eine Ausländerkinder-Pflegestätte betrieben wurde. Mütter, die als Zwangsarbeiter in Deutschland Kinder bekamen, mussten diese sofort nach der Geburt abgeben. Sie kamen in solche „Pflegestätten“, die es vielfach im Deutschen Reich gab.

In Wiemersdorf und Nachbargemeinden waren vor allem Frauen aus Polen als Zwangsarbeiterinnen in der Landwirtschaft eingesetzt. Journalist Helge Buttgerit, der unter anderem auf Basis der Recherchen von Fentsahm ein Buch über Gedenkort im Kreis Segeberg geschrieben hat (Helge Buttgerit, Verdrängen, Vergessen, Erinnern, ISBN 978-3-944570-62-4), berichtete am Sonnabend während der Vorstellung der Gedenkstätte, dass Schwangerschaften unter Zwangsarbeiterinnen nicht selten gewesen seien, denn: „Schwangere Frauen wurde in ihre Heimat zurückgeschickt.“ Irgendwann merkte auch die SS, dass sich Schwangerschaften wohl aus diesem Grund häuften. Ab 1942 wurde niemand mehr zurückgeschickt.

In Wiemersdorf hatte die Kreisbauernschaft 1940 auf Weisung der SS die sogenannte Pflegestätte „für schlecht-



Für das Erinnern an die Kinder von Wiemersdorf haben sich eingesetzt (von links) Uwe Fentsahm, Hans-Jürgen Kütbach und Helge Buttgerit. Die Tafel informiert darüber.

FOTO: EINAR BEHN

rassige Kinder“ eingerichtet, wie es offiziell hieß. Die Zustände waren erbärmlich, was auch Nachforschungen des Bad Bramstedter Pastors Bernd Hofmann belegen. Er fand sogar eine Zeitzeugin. Sie berichtete ihm, dass Pflegerinnen des Heims – selbst Zwangsarbeiterinnen – eines Abends beim Meieristen an die Tür klopfen, sich Milch für die Kinder erbaten, weil die zugeteilten Rationen nicht reichten. Sie wurden weggeschickt, ohne Milch. Nach Kriegsende rächten sich die Zwangsarbeiter für die grausame Behandlung. Sie erschlugen Bürgermeister Hans Schümann, ein strammer Nazi

und Sturmführer der SA, mit der Axt. 15 Kinder überlebten die Zustände in Wiemersdorf nicht. Durchschnittlich wurden sie 112 Tage alt. Ihre Leichen wurden auf dem Bad Bramstedter Friedhof anonym bestattet. Insgesamt liegen dort 23 Kinder, einige kommen auch aus anderen Orten. Die Namen sind alle bekannt, die Bürokratie funktionierte auch im Krieg.

Kinder haben kein Recht auf ewige Kriegsgräber

Kindergräber wurden nach 1945 nach internationalem Recht nicht als ewige Kriegs-

gräber anerkannt. Sie konnten also beseitigt werden. Nichts erinnerte in den folgenden Jahrzehnten mehr an das Schicksal der Kinder, obwohl es auf dem Friedhof eine große Kriegsgräberstätte gibt. Dass sich das geändert hat, ist dem Engagement von Fentsahm und Buttgerit zu verdanken, aber auch dem inzwischen pensionierten Pastor Bernd Hofmann. Er hatte am Volkstrauertag 2017 in einem Gottesdienst in Wiemersdorf von dem Kinderheim berichtet und war dort auf große Betroffenheit gestoßen.

Einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Gedenkstätte hat auch der frühere Bad Bramstedter Bürgermeister Hans-Jürgen Kütbach, Vorsitzender des Trägervereins der KZ-Gedenkstätte Springhirsch. Er hatte sich für die Gedenkstätte eingesetzt. Als Vorsitzender der Aktivregion Holsteiner Auenland konnte er EU-Geld nach Bad Bramstedt holen. Davon und auch aus Mitteln der Kirchengemeinde wurden auf dem Friedhof Informationstafeln aufgestellt, die Kindergräber mit Steinen wieder sichtbar gemacht. Fast 80 Jahre nach dem Tod der Kinder können Friedhofsbesucher dort auch die Namen der Toten lesen und eine Darstellung der Geschehnisse.

In Wiemersdorf erinnert bis heute nichts an den Ort des Grauens im Ziegeleiweg.

Zwei Feuer fordern Rettungskräfte

HENSTEDT-ULZBURG/NAHE.

Die rund 400 Quadratmeter große Halle eines Landwirtschaftsbetriebs in Götzberg wurde am Freitag durch ein Feuer zerstört. Feuerwehr und Technisches Hilfswerk (THW) waren bis in den Abend mit Löschen beschäftigt. Zeitgleich wurde ein weiterer Alarm ausgelöst: In Nahe brannte der Dachstuhl eines Wohnhauses. In Götzberg wurde die Gemeindefirewehr alarmiert. Der Eigentümer konnte die meisten Fahrzeuge selbst aus der Halle holen. Das THW Kaltenkirchen wurde gerufen, um die in Brand geratenen Strohhallen auseinander zu ziehen. So konnten die Glutnester gelöscht werden. Eine leicht verletzte Person wurde in ein Krankenhaus gebracht. 75 Einsatzkräfte waren vor Ort, die letzten verließen um 22.25 Uhr die Brandstelle. Ursache und Schadenhöhe sind unklar. Um 17.52 Uhr wurden am Freitag die Feuerwehren im Amt Itzstedt alarmiert. In Nahe im Griesredder brannte ein Holzschuppen, das Feuer war auf das Dach eines angrenzenden Wohnhauses übergesprungen. Menschen waren nicht im Haus. Mithilfe einer Drehleiter brachten die rund 90 Einsatzkräfte den Brand schnell unter Kontrolle und rückten gegen 21.30 Uhr ab. Niemand wurde verletzt. Die Ursache des Feuers ist auch hier noch unbekannt. Zum Sachschaden machte die Feuerwehr keine Angaben.

Medizin

ANZEIGE

Spezialcreme gegen Gesichtsrötungen



Rötungen an Nase und Wangen entstehen, wenn die Äderchen im Gesicht stärker durchblutet werden und durch die Haut schimmern. Gründe dafür können häufige Temperaturwechsel, zunehmendes Alter oder UV-Strahlung sein. Viele versuchen, dem Problem mit verschiedenen Präparaten entgegenzuwirken.

Unser Tipp: Eine Spezialcreme mit einzigartigem 3-fach-Effekt (Deruba, Apotheke)! Dank mikroverkapselter Pigmente kaschiert Deruba Gesichtsrötungen sofort. Die spezielle Aktivstoff-Formel mildert sie längerfristig. Der integrierte UV-Schutz mit LSF 50+ beugt der Entstehung neuer Rötungen vor. Deruba – die Rundum-Antwort auf Hautrötungen!

Für Ihre Apotheke:
Deruba
(PZN 11008068)



www.deruba.de

(Abbildung Betroffenen nachempfund)

Mysterium Nervenschmerzen

Spezielle Schmerztropfen schenken Hoffnung



Rückenschmerzen?



Kribbelnde Füße?



Muskelkaterartige Schmerzen?

Mehr als 23 Millionen Deutsche klagen heutzutage über chronische Schmerzen. Besonders häufig sind Nacken- oder Rückenschmerzen, die sogar bis in die Beine ausstrahlen können. Dahinter stecken oft geschädigte oder gereizte Nerven. Mediziner sprechen dann von sogenannten Nervenschmerzen. Diese zeigen sich jedoch nicht nur als stechende Nacken- oder Rückenschmerzen. Auch hinter muskelkaterartigen Schmerzen können Nervenschmerzen stecken. Zudem können Nervenschmerzen auch in den Beinen oder Füßen auftreten und von Missempfindungen wie Brennen, Kribbeln

oder Taubheitsgefühlen begleitet werden.

Nervenschmerzen anders bekämpfen

Bisher greifen Betroffene häufig zu klassischen Schmerzmitteln, sogenannten NSAR (z. B. Ibuprofen oder Diclofenac). Doch davon raten Mediziner in der aktuellen Leitlinie für Diagnostik und Therapie in der Neurologie ausdrücklich ab! Schließlich zeigen diese Präparate bei Nervenschmerzen oft keine Wirkung. Anders die

Schmerztropfen Restaxil, die Nervenschmerzen bekämpfen – ohne den Körper zu belasten.

5-fach-Wirkkomplex gegen Nervenschmerzen

Das Besondere an Restaxil: der 5-fach-Wirkkomplex speziell bei Nervenschmerzen. Jeder einzelne darin enthaltene Wirkstoff kann bei nervenbedingten Schmerzen wertvolle Hilfe leisten. So setzt beispielsweise **Gelsemium sempervirens** laut Arzneimittelbild im zentralen Nerven-

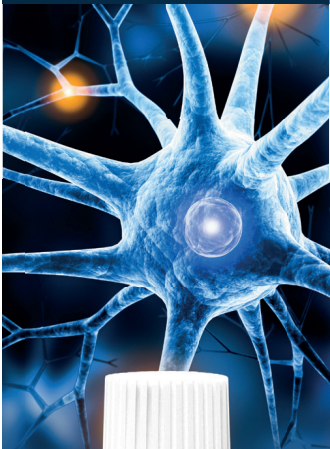
„Es ist eine Wohltat, dass es bei den Tropfen keine bekannten Nebenwirkungen gibt.“
(Marta L.)

system an, also unter anderem im Rückenmark. Der Arzneistoff **Iris versicolor** kommt hingegen bei ausstrahlenden Schmerzen wie einer Ischialgie und ziehenden, brennenden Schmerzen im Hüft nerv zum Einsatz.

Genial: Die natürlichen Schmerz tropfen schlagen nicht auf den Magen und haben keine bekannten Neben- oder Wechselwirkungen. Deshalb ist das Arzneimittel auch zur Einnahme bei chronischen Schmerzen geeignet oder dann eine gute Wahl, wenn Sie bereits viele andere Medikamente zu sich nehmen.

Restaxil®

Die Nr. 1*



✓ Speziell bei Nervenschmerzen
✓ Wirksam und gut verträglich

Für Ihre Apotheke:
Restaxil
(PZN 12895108)



www.restaxil.de

*OTC Arzneimittel bei Nervenschmerzen zur oralen Einnahme, Absatz nach Packungen, Insight Health MAT 02/2023 • *Schlereth T, et al., Diagnose und nicht interventionelle Therapie neuropathischer Schmerzen, S2k-Leitlinie, 2019, in: Deutsche Gesellschaft für Neurologie (Hrsg.), Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Online: www.dgn.org/leitlinien (abgerufen am 01.02.2023) • Abbildungen Betroffenen nachempfund, Name geändert RESTAXIL, Wirkstoffe: Gelsemium sempervirens Dil. D2, Spigelia anthelmia Dil. D2, Iris versicolor Dil. D2, Cyclamen purpurascens Dil. D3, Cimicifuga racemosa Dil. D2, Homöopathisches Arzneimittel bei Neuralgien (Nervenschmerzen), www.restaxil.de • Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. • Restaxil GmbH, 82166 Gräfelfing